

Konzeption der Krabbelstube Schleißheim



Krabbelstube Schleissheim

Dorfstraße 3, 4600 Schleißheim

INHALTSVERZEICHNIS

1	DEFINITION KONZEPTION	5
2	LEITBILD	5
3	STRUKTURQUALITÄT	6
3.1	Rahmenbedingungen/ Organisationsprofil	6
3.2	Gruppenstruktur	8
3.3	Personalstruktur	9
3.4	Räumlichkeiten	11
3.5	Aufnahmemodalitäten und Elternbeiträge	13
3.6	Gesundheit und Pflege	14
3.7	Öffentlichkeitsarbeit	16
4	ORIENTIERUNGSQUALITÄT	17
4.1	Aufgaben des Kindergartens	17
4.2	Unser Bild vom Kind	18
4.3	Rechte des Kindes	19
4.4	Bildungs- und Erziehungsziele	19
4.4.1	Selbstkompetenz	19
4.4.2	Sozialkompetenz	22
4.4.3	Sachkompetenz	22
4.4.4	lernmethodische Kompetenz	23
4.4.5	Metakompetenz	23
4.4.6	Bewegung	24
4.4.7	Sprachentwicklung	24
4.5	Entwicklungspsychologische Aspekte	25
4.5.1	Transitionen	25
4.5.1.1	Eingewöhnung	25

4.5.2	Resilienz	29
4.6	Pädagogischer Ansatz	30
4.6.1	Religiöse Erziehung	30
4.7	Unser Rollenverständnis	31
4.8	Die Bedeutung des Spiels	31
4.9	weitere Lernformen	32
4.10	Integration	33
5	PROZESSQUALITÄT	34
5.1	Der Tagesablauf	34
5.1.1	Orientierungsphase	34
5.1.2	Konzentrationsphase/Freispiel	35
5.1.3	Konzentrationsphase/Morgenkreis	35
5.1.4	Erholungsphase	36
5.1.5	Bewegung	37
5.1.6	Konzentrationsphase	37
5.1.7	Ausklangsphase	37
5.1.8	Mittagszeit	38
5.1.9	Ruhezeit	38
5.1.10	Nachmittag	39
5.2	Beobachtung, Dokumentation und Reflexion	39
5.3	Fortbildungen	40
5.4	Einarbeitung neuer Teammitglieder	41
5.5	Vereinbarungen bezüglich der Dokumentation der pädagogischen Arbeit	41
5.6	Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität	41
5.7	Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten	42
5.8	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen	43
5.8.1	Rechtsträger	43
5.8.2	Kindergarten	43
5.8.3	Fachberatung für Integration	43

5.8.4 Netzwerk „Gesunde Krabbelstube“	44
5.8.5 lokale Vereine und sonstige Institutionen	44
Literaturverzeichnis/Impressum	46

1 DEFINITION KONZEPTION

Mit dieser Konzeption erhalten Sie Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Hiermit legen wir unser Bild vom Kind, unsere Werte in einer qualitätsvollen, pädagogischen Erziehung und inhaltliche Schwerpunkte unseres Hauses fest.

2 LEITBILD

Unsere Krabbelstube ist ein Ort, an dem das Kind „Kind sein“ darf und seine Individualität leben kann.

Wir orientieren uns am persönlichen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und fördern es durch ein vielseitiges pädagogisches Angebot.

Die uns anvertrauten Kinder finden in unserem Haus eine harmonische und vertrauensvolle Atmosphäre vor. Sie können Gemeinschaft und Geborgenheit erleben und Freunde finden.

Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Achtsamkeit. Einen respektvollen Umgang mit Mensch und Natur zu vermitteln, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Als Krabbelstube ist es uns wichtig, den Kindern Werte zu vermitteln und näher zu bringen. Das gemeinsame Erleben und Mitgestalten der Feste im Jahreskreis fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und fördert die Werteerziehung im religiösen Bereich.



Es ist uns wichtig, mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten eine Bildungspartnerschaft einzugehen. So gelingt es besser die Kinder zu verstehen, entsprechend zu fördern und die Eltern/ Erziehungsberechtigten in ihrer Erziehung bestmöglich zu unterstützen.

Auch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und der Pfarre sind uns ein großes Anliegen.

Die Zusammenarbeit in unserem Team ist durch einen wertschätzenden, respektvollen und offenen Umgang geprägt.

*Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.*

María Montessori

3 STRUKTURQUALITÄT

3.1 Rahmenbedingungen/ Organisationsprofil

Rechtsträger des Kindergartens:

Die Krabbelstube wird nach den Richtlinien und nach den Bestimmungen des OÖ. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes geführt.

Träger der Krabbelstube ist die Gemeinde Schleißheim.

Bürgermeister und Amtsleiter der Gemeinde Schleißheim unterstützen uns in allen Belangen und sorgen dafür, dass die notwendigen Rahmenbedingungen, die der Gesetzgeber vorschreibt, geschaffen und eingehalten werden.

Betriebsform:

Regelkrabbeltube

Die Krabbelstube ist in der 3-jährigen Startphase für das Zertifikat Netzwerk „Gesunde Krabbelstube“.

Unsere Adresse:

Krabbelstube Schleißheim

Dorfstraße 3

4600 Schleißheim

Tel: 07242/72228 – 21

E-Mail: kindergarten@schleissheim.at

Homepage: www.kindergarten-schleissheim.jimdofree.com

Öffnungszeiten:

Wir sind zu folgenden Zeiten für Ihre Kinder da:

Montag-Freitag: 07:30 – 14:00 Uhr

mögliche Anmeldeformen:

Halbtags ohne Mittagessen: 07:30 – 13:00 Uhr

Halbtags mit Mittagessen: 07:30 – 13:00 Uhr

Ganztags: 07:30 – 14:00 Uhr

Ferienregelung:

Die Krabbeltube ist zu folgenden Zeiten geschlossen:

- 5 Wochen im Sommer (ab 4. Woche nach Schulschluss bis eine Woche vor Schulbeginn)

Der Gesetzgeber schreibt vor, dass das Kind mindestens fünf Wochen pro Arbeitsjahr, davon mindestens 2 Wochen durchgehend, Ferien außerhalb der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung verbringen muss.

3.2 Gruppenstruktur

In unserem Haus führen wir derzeit 1 Regelgruppe.

Folgende Organisationsformen sind in unserer Einrichtung möglich:

In einer **Regelgruppe** dürfen maximal 10 Kinder zwischen 18 Monaten und 3 Jahren gleichzeitig anwesend sein. Eine ausgebildete Früherzieherin und eine pädagogischen Assistentkraft begleiten und unterstützen die Kinder.

Bei einer **Einzelintegration** beträgt die zulässige Zahl der Kinder 8 Kinder pro Gruppe. Zusätzlich zum Mindestpersonal wird die Gruppe von einer Assistentpädagogin unterstützt.

Zwei der Betreuungsplätze dürfen zwischen jeweils 2 Kindern geteilt werden.

Die Lila Gruppe

Diese Gruppe umfasst 10 Krabbelstubenplätze, von denen jeweils 2 Teilplätze geführt werden können. So können bis zu 12 Kinder, davon 10 gleichzeitig, betreut werden.

Die Gelbe Gruppe

Wir betreiben die Gelbe Gruppe derzeit als Kindergartengruppe. Aufgrund seiner Aufteilung und Ausstattung ist dieser Raum auch bestens zur

Führung einer alterserweiterten Gruppe, oder einer weiteren Krabbelstübengruppe geeignet.

Was bedeutet es, eine Integrationsgruppe zu führen?

In der Krabbelstube besteht die Möglichkeit, die/ eine Gruppe als Integrationsgruppe zu führen. Diese bietet bei Einzelintegration (ein Kind mit besonderen Bedürfnissen



wird in der Gruppe betreut) 8 Krabbelstübchenplätze.

Diese Gruppen haben zusätzlich zur gruppenführenden Pädagogin und der pädagogischen Assistentin noch die Unterstützung einer Assistentin für Integration, die je nach Bedarf einige

Stunden in der Woche in der Gruppe anwesend ist. Somit ist die individuelle Betreuung und Unterstützung des Integrationskindes (z.B. bei der Eingliederung in soziale Prozesse und Spielprozesse, Alltagsbegleitung) in einem Teil der Kernzeit gewährleistet und das Kind kann in das „Tagesgeschehen“ der Krabbelstube miteingebunden werden.

3.3 Personalstruktur

Die Krabbelstübchenleiterin

Ihr obliegen verwalterische und organisatorische Aufgaben, sie ist pädagogische Leitung und koordiniert das Team. Die Leiterin arbeitet mit der Gemeinde als Erhalterin und dem Land OÖ zusammen und repräsentiert die Krabbelstube nach außen. Auch vertritt sie abwesende Kolleginnen, um den geregelten Tagesablauf gewährleisten zu können.

Die gruppenführende Erzieherin

Die gruppenführende Erzieherin stellt auf der Basis ihrer Beobachtungen Bildungs- und Entwicklungsangebote für die Kinder zusammen und begleitet die Kinder beim selbständigen Bearbeiten ihrer Entwicklungsthemen. Bei der Begleitung der Kinder arbeitet sie eng mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten zusammen.

Die Assistenzpädagogin

Die Assistenzpädagogin plant und gestaltet in Absprache mit der gruppenführenden Erzieherin und der mobilen Sonderkindergartenpädagogin die Bildungs- und Erziehungsangebote speziell für das Kind mit besonderen Bedürfnissen.

Die pädagogische Assistenzkraft

Ihre Aufgabe ist es, in der Betreuung und Förderung der Kinder unterstützend mitzuhelfen.

Zusätzlich ist sie für die Pflege der Spielsachen zuständig und übernimmt raumpflegerische Aufgaben.

Der Zivildienstler

Entscheidet man sich in einem Arbeitsjahr für einen Zivildienstler, hat dieser den „Lehrgang für Zivildienstleistende zum Helfer in einer OÖ Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung“ zu absolvieren. Er unterstützt die Arbeit in den Gruppen, übernimmt Mittagsdienste und kleinere Reparatur- und Gartenarbeiten.

Das Team unseres Hauses:

Leitung: Hoffmann Karin

Pädagoginnen: Lesslhumer Alice

Pädagogische Assistenzkräfte:

Ehreguber Monika

Maksimovic Monika

3.4 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Krabbelstube sind im Erdgeschoss unseres Hauses untergebracht und umfassen derzeit einen Gruppenraum.

Garderobe:

Die zur Gruppe gehörende Garderobe besteht neben den Garderobenplätzen auch aus einem (Windel-)Kästchen für jedes Kind. Hier befinden sich auch Anschlagtafeln für die Elternarbeit.

Im Garderobenbereich bzw. Eingangsbereich befindet sich ein Spielbereich für die Krabbelstubenkinder. Dieser ist mit unterschiedlichen Geräten und Materialien den Bedürfnissen der Kinder entsprechend veränderbar.

Gruppenraum:

Der Gruppenraum ist vorschriftsgemäß mit verschiedenen Spielbereichen ausgestattet:

- Wohn- und Familienbereich
- Kuschel- und Lesebereich
- Mal-, Zeichen- und Bastelbereich
- einem multifunktionalen Bereich (Bauen, Konstruieren)
- Tische zum Einnehmen der Mahlzeiten, spielen
- einer KüchENZEILE

- angrenzender Schlafräum (untertags auch zum Spielen und als Rückzugsbereich nutzbar)

Waschraum:

Zum Gruppenraum gehört ein Waschraum der mit 2 Toiletten, 2 Waschbecken und einem Wickeltisch ausgestattet ist. Im Bedarfsfall kann auch die Dusche aus dem Waschraum der Gelben Gruppe (dzt. Kindergarten) genutzt werden.

Bewegungsraum:

Der Bewegungsraum des Kindergartens ist mit Klettergerüst, Schaukel, Matten, Wesco-Steinen, verschiedenem Kleinmaterial und Fahrzeugen ausgestattet. Dieser Raum steht auch den Krabbelstubenkindern zur Verfügung.



Sinnesoase/ Multifunktionaler Raum:

Dieser Raum soll alle Sinne der Kinder anregen. Hier können sie sich Lichterspielen und Klangimpressionen hingeben, sich massieren und schaukeln lassen und sich in verschiedenen Spiegeln betrachten.

Auch steht dieser Raum für die individuelle Förderung einzelner Kinder oder Kleingruppen zur Verfügung.

Garten:

Der Garten umfasst die Terrasse, die Rollerbahn, Schaukeln und Klettergerüst, eine freie Wiesenspielfläche, einen Hügel mit Rutsche und einen schattigen Pavillon.

An den Bereich der Krabbelstubenkinder schließt der Garten der Kindergartenkinder an. Wenn die Situation es zulässt, ist der ganze Garten für die Kinder zugänglich.



Zu den weiteren Räumen im Erdgeschoss gehören ein Kindergartengruppe, ein Abstellraum pro Gruppe, eine Garderobe für die Erzieherinnen, Sanitäranlagen für das Personal, ein Putzraum und das Büro der Leitung. Im Obergeschoss befinden sich 3 Kindergartengruppen und das Personalzimmer mit ausgestatteter Küche.

3.5 Aufnahmemodalitäten und Elternbeiträge

Aufnahmemodalität:

Die Voranmeldungen finden nach der Ausschreibung in der Gemeindezeitung und Bekanntgabe über die Homepage im Jänner statt. Ebenso gibt es die Möglichkeit, jederzeit über unsere Homepage ein Voranmeldeformular auszufüllen.

Anschließend kommt es im Frühjahr (spätestens jedoch bis 31.03.) zu einem Anmeldegespräch, wo viele Fragen der Eltern/ Erziehungsberechtigten geklärt werden können und die offizielle Anmeldung stattfindet.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt durch den Rechtsträger.

Am 1. Elterninformationsabend (im Juni) lernen die Eltern/ Erziehungsberechtigten die Erzieherinnen und die Räumlichkeiten kennen, erfahren den strukturellen Ablauf von Eingewöhnung und Alltag und können Fragen stellen. Hier erhalten die Eltern/ Erziehungsberechtigten auch eine Einladung zu einem Schnuppertermin.

Jedem Kind stehen ca. 2 Schnuppertermine vor der Eingewöhnungsphase zur Verfügung, welche mit der gruppenführenden Pädagogin abgesprochen werden. An diesen Schnupperterminen ist ein Erziehungsberechtigter anwesend und verantwortlich.

Die Aufnahme von Kindern während des laufenden Kindergartenjahres ist grundsätzlich möglich, wenn freie Plätze vorhanden sind.

Elternbeitrag:

Für Kinder vom 18. bis zum 30. Lebensmonat ist der Elternbeitrag laut Beitragsverordnung der Gemeinde Schleißheim einkommensgestaffelt. Ab den 30. Lebensmonat haben die Eltern/ Erziehungsberechtigten für den Besuch der Kinderbetreuungseinrichtung ab 13 Uhr entsprechend der Tarifordnung der Gemeinde Schleißheim einen Kostenbeitrag zu leisten.

Der Elternbeitrag für Werk- und Bastelmaterial, ebenso wie für das Mittagessen wird monatlich von der Gemeinde eingehoben.

3.6 Gesundheit und Pflege

Die richtige Ernährung ist für die Gesundheit der Kinder besonders wichtig, darum achten wir in der Krabbelstube darauf, dass die Kinder eine vernünftige Jause mithaben. Zusätzlich wird täglich Obst und Gemüse auf den Jausentisch gestellt, von dem die Kinder sich selbst bedienen können. Für die Mahlzeiten, sowohl Jause als auch Mittagessen, ist ausreichend Zeit im Tagesablauf eingeplant.

Die Eltern/ Erziehungsberechtigten werden über die Anschlagtafel und an Elternabenden über gesunde Jause und abwechslungsreiche Ernährung informiert.



Abbildung 1
Bild aus Netzwerk „Gesunder Kindergarten“

Zur Gesundheit zählt auch die Bewegung, welcher in täglichen Bewegungsangeboten, sei es im Bewegungsraum, im Garderobenbereich, im Garten, oder bei einem Spaziergang nachgegangen wird.

Die psychosoziale Gesundheit stellt einen weiteren Schwerpunkt in diesem Bereich dar. Hier müssen in erster Linie die persönlichen, sozialen, kognitiven und psychischen Kompetenzen der Kinder gestärkt werden, damit sie besser mit psychisch belastenden Situationen umgehen können.

Einen besonders sensiblen Bereich nehmen in der Krabbelstube Pflege und Hygiene in Anspruch. Durch das Wickeln treten wir mit den Kindern in einen besonders persönlichen Kontakt. Hier ist es wichtig, außerordentlich behutsam mit den Kindern umzugehen und ihnen Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln.

In unserem Haus arbeiten wir seit Juli 2017 im Sinne des Netzwerks „Gesunder Kindergarten“. Seit dem Arbeitsjahr 2022/2023 befindet sich die Krabbelstube in der 3-jährigen Startphase zum Netzwerk „Gesunde Krabbelstube“.

Ziel ist die Verankerung der Gesundheitsförderung bereits im frühen Kindesalter. Durch verhältnis- und verhaltenspräventive Maßnahmen wird eine gesunde Lebensweise im Alltag gefördert.¹

Gesunde Küche:

Der Gemeinde obliegt die „Gesunde Küche“, die für die Verpflegung von Krabbelstube, Kindergarten und Schule verantwortlich ist.

Der Speiseplan ist online auf der Homepage der Gemeinde bzw. des Kindergartens einzusehen. Für die Kinder der Krabbelstube gibt es im Eingangsbereich auch eine bebilderte Form des Speiseplans.

¹ aus: Netzwerk „Gesunder Kindergarten“ Handbuch, Projektbeschreibung - Amt der Oö. Landesregierung Dir. Soziales und Gesundheit 2017/2018

Regelung im Krankheitsfall:

Die Eltern/ Erziehungsberechtigten haben die Leitung über erkannte Infektionskrankheiten des Kindes unverzüglich zu verständigen.

Gegebenenfalls ist das Kind so lange vom Besuch der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung fernzuhalten, bis keine Gefahr einer Ansteckung anderer Kinder und des Personals mehr besteht.

Sobald das Kind die Krabbelstube wieder besucht, ist eine ärztliche Bestätigung darüber vorzulegen, dass eine Ansteckungsgefahr nicht mehr gegeben ist.

Das Personal darf den Kindern grundsätzlich keine Medikamente verabreichen.

3.7 Öffentlichkeitsarbeit

- Mitwirkung bei Festen in der Gemeinde:

Egal ob es Feste sind, die jedes Jahr wieder stattfinden (z.B. Erntedank, Palmsonntag, ...), oder ob es sich um „einmalige“ Feste (z.B. die Weihe der neuen Schleißheimer Kirchenglocken) handelt. Die Kinder der Krabbelstube und des Kindergartens sind immer eingebunden.



- Besuche verschiedener Einrichtungen in der Umgebung:

z.B. Feuerwehr, Bauernhof, Autowerkstatt, Bäckerei, Erdbeerland, ...

- Regelmäßige Berichte in der Gemeindezeitung:

Bereits bei der Anmeldung unterschreiben die Eltern/ Erziehungsberechtigten, dass sie damit einverstanden sind, dass eventuell Fotos ihrer Kinder veröffentlicht werden.



- Auf unserer Homepage werden unsere Bildungs- und Erziehungsziele dargestellt und die einzelnen Gruppen vorgestellt. Ebenso wird über Aktuelles und Besonderes aus dem Krabbelstuben- und Kindergartenalltag berichtet.

4 ORIENTIERUNGSQUALITÄT

4.1 Die Aufgaben des Kindergartens²

Die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben die Aufgabe,

- Die Bildungsarbeit auf Basis der jeweils aktuellen allgemein anerkannten Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu gestalten;
- die Selbstkompetenz der Kinder zu stärken und zur Entwicklung der sozial-, sach- und lernmethodischen Kompetenz beizutragen;
- die Unterstützung bei der spielerischen Aneignung von Fähigkeiten und Fertigkeiten;
- jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege zu fördern.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote altersgemäßen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in einer Gruppe sichergestellt ist.

Die Aufgaben sind wahrzunehmen, indem ...

- auf die Entwicklung grundlegender sozialer, ethischer, religiöser und demokratischer Werte Bedacht genommen wird,
- die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens gefördert werden,
- die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder so zur Entfaltung gebracht werden, dass sie mit Eintritt in die 1. Schulstufe der Volksschule die Unterrichtssprache möglichst beherrschen,

² aus dem Oö. KBBG §4

- die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung gebracht werden,
- auf die traditionellen Feste und Feiern im Jahreskreis Bedacht genommen und regionales Brauchtum vermittelt wird,
- auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder geachtet und die motorische Entwicklung unterstützt wird und
- präventive Maßnahmen zur Verhütung von Fehlentwicklungen gesetzt werden.

Krabbelstubengruppen haben bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf die emotionale, soziale, kognitive, sprachliche und motorische Entwicklung besonders Bedacht zu nehmen und den Kindern in altersgemäßer Weise Werte zu vermitteln.

In unserer Krabbelstube werden Kinder im Alter von 18 Monaten bis 3 Jahren betreut, in Ausnahmefällen ist der Aufenthalt auch bis zum 4. Lebensjahr möglich. Die Kinder gehören unterschiedlichen Religionen an, haben unterschiedliche Begabungen und Interessen und gegebenenfalls auch sonderpädagogischen Förderbedarf. Somit ist die Krabbelstube ein Ort der Begegnung und Toleranz, an dem wir Wert auf eine vertrauensvolle und harmonische Atmosphäre legen und an dem Gemeinschaft gelebt wird.

4.2 Unser Bild vom Kind

In unserer Krabbelstube wird das Kind so angenommen wie es ist. Wir schätzen und achten das Kind und sehen es als einzigartige Persönlichkeit an, welche unterschiedliche Bedürfnisse, Erfahrungen, Fähig- und Fertigkeiten mitbringt.

Wir sehen das Kind als ein neugieriges, wissbegieriges, kreatives Wesen, das uns anvertraut wurde und mit dem wir eine Beziehung eingehen, die von Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen geprägt ist.

Das Kind kann seinem Entwicklungsstand entsprechend denken, handeln und kommunizieren. Es kann in vielen Bereichen eigene Entscheidungen treffen und seine Entwicklung selbst bestimmen. Somit kann das Kind auch für sein Tun Verantwortung übernehmen.

Das Kind will die Welt mit allen Sinnen erkunden, will seine Umgebung begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. Und es will von Anfang an aktiv mitgestalten.

Wir sehen das Kind als ein eigenständiges Individuum, das Freiräume zur positiven Entwicklung ebenso braucht, wie bewusst gesetzte Grenzen und Zuwendung.

4.3 Rechte der Kinder

- ☀ Recht auf Leben
- ☀ Recht auf Gleichheit
- ☀ Recht auf Gesundheit
- ☀ Recht auf Bildung
- ☀ Recht auf Spiel und Freizeit
- ☀ Recht auf gewaltfreie Erziehung
- ☀ Recht auf Meinungsfreiheit
- ☀ Recht auf Schutz vor Krieg
- ☀ Recht auf Schutz vor Misshandlung
- ☀ Recht auf elterliche Fürsorge
- ☀ Recht auf Betreuung bei Behinderung



Abbildung 2 Kinderrechte aus Internet:
https://www.google.at/search?q=Kinderrechte&source=Inms&bm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwjo8s-KjOfaAhWoAcAKHaC9D8sQ_AUJCigB&biw=1920&bih=1054#imgrc=Zmwel_kscPPwJM:&sp=1525266390127

4.4 Bildungs- und Erziehungsziele

Die Unterstützung der Kinder bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen, der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz, sowie der Lernmethodischen- und Metakompetenz steht im Fokus der pädagogischen Arbeit und soll dazu führen, dass sich die Kinder in ihrer Persönlichkeit entfalten und entwickeln können.

4.4.1 Selbstkompetenz

Selbstkompetenz bedeutet, dass sich ein Kind als eigenständiger Mensch empfindet und es lernt, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

In der Krabbelstube erleben Kinder eine anregungsreiche Umwelt, vielfältige Sinneserfahrungen und eine Umgebung, in der sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können.

Selbständiges Handeln und die Erfahrung von Erfolgserlebnissen fördern die Identität des Kindes und sein Selbstvertrauen.

Das Kind entwickelt Selbstkompetenzen wie:

- Selbstständigkeit und Selbstvertrauen

„Hilf mir es selbst zu tun“ ist ein wichtiger Aspekt in der Arbeit mit Kindern. Die Betreuungspersonen schaffen Freiräume für das Selbstständigkeitsstreben der Kinder und fördern dieses durch gezielte Hilfestellungen und Ermutigungen, wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen und der Bewältigung von unterschiedlichen Aufgaben.

Natürlich muss dabei immer auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes gedacht werden.



Auch die Ausstattung der Räumlichkeiten ist so gewählt, dass die Kinder Alltagshandlungen eigenständig ausführen können: angemessene Höhe von Garderobenplätzen, Stühlen und Regalen, Tischen, der Küchenzeile, niedrig montierte Toiletten und Waschbecken.

Geduld und Zeit sind wesentliche Faktoren in der Begleitung von Kindern um ihren natürlichen Drang nach Eigenständigkeit („Ich will es selber tun“) gerecht zu werden.

- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit

Die kognitive Förderung – die Förderung des Denkens – kann nicht isoliert von den anderen Bereichen gesehen werden. In den ersten sozialen Erfahrungen (Wenn-dann- Beziehungen) kann jedes Kind die Folgen seines Handelns erleben.



Die Betreuungspersonen bieten genügend Zeit und Raum für selbstbestimmtes Wiederholen von Spielabläufen, so kann das Kind gewonnene Erkenntnisse vertiefen.

Auch Sinneswahrnehmungen, wie das Hören, Tasten, Sehen, Schmecken und Riechen sind von großer Bedeutung. Sie helfen dem Kind, sich selbst und seine Umwelt wahrnehmen zu können.

Durch die Impulse aus der Umwelt, aber auch durch gezielte Angebote werden die Kinder motiviert, sich Wissen anzueignen und neue Erfahrungen zu sammeln.

- Fähigkeit zur Abgrenzung

- Kreativität und Fantasie

Die Möglichkeiten sich kreativ zu betätigen sind vielfältig. Selbstinitiiertes Gestalten und der Umgang mit verschiedenen Mal- & Bastelutensilien (Fingerfarben, Scheren, verschiedenes Papier, Kleister, ...) ist ein Prinzip der pädagogischen Arbeit.

Es werden aber auch gezielte Angebote gesetzt, die allerdings die Fantasie der Kinder nicht einschränken.



- Körperbewusstsein

Der Umgang mit der Körperwahrnehmung erfordert von den Betreuungspersonen viel Sensibilität, da Vertrauen von Seiten des Kindes benötigt wird.

Ein kleines Planschbecken, eine mit Bällchen oder Kastanien gefüllte Wanne oder das Malen mit Rasierschaum vor dem Spiegel sind Möglichkeiten, mit denen die bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers gefördert werden kann.

Die Kinder lernen ihren eigenen Körper durch verschiedene Sinneseindrücke kennen (Körperkontakt zum Beispiel bei Massagen und Knuddelspielen) und

spüren.

Sie entwickeln ein Verständnis für ihren Körper, lernen ihre Bedürfnisse und die Grenzen ihres Körpers und ihrer körperlichen Belastbarkeit kennen.

4.4.2 Sozialkompetenz

Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeiten anderen zuzuhören, eigene Bedürfnisse durchzusetzen und auch Gefühle auszudrücken.

Die Kinder lernen durch das Zusammenleben in der Gruppe Ansprüche anderer zu berücksichtigen und aufeinander abzustimmen.

Das wiederum erfordert vom Kind Toleranz, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen.

Sozialkompetenzen, die in einer Gruppengemeinschaft wichtig sind:

- freundlicher Umgang miteinander
- Achtung und Respekt vor den anderen
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Regeln anerkennen und einhalten

4.4.3 Sachkompetenz

Sachkompetenz bedeutet die Fähigkeit, Informationen aus der Umwelt aufzunehmen und das erworbene Wissen im Alltag anzuwenden.

In der Krabbelstube gibt es für die Kinder viele Möglichkeiten, sich handelnd und experimentierend mit Dingen und Vorgängen ihrer Umgebung auseinanderzusetzen.

Im Alltag werden Sachkompetenzen gefördert:

- Planen und umsetzen eigener Ideen
- Naturerfahrungen – Achtung vor der Natur



- Fertigkeiten im Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen

4.4.4 lernmethodische Kompetenz

Hierunter versteht man „das Lernen zu lernen“.

Lernen ist ein aktiver, selbst gesteuerter und sozialer Prozess.

Um die Kinder bei ihren positiven Lernerfahrungen zu unterstützen, schaffen wir für sie eine entspannte Lernatmosphäre und setzen uns gemeinsam aktiv mit den unterschiedlichsten Themen auseinander.

- wir animieren Kinder dazu Fragen zu stellen
- bieten unterschiedlichste Materialien zu den Themen an
- sind offen für die Themen, die von den Kindern kommen, die oft in Projekten umgesetzt werden
- erarbeiten Themen von unterschiedlichen Seiten (Bilderbücher, musikalisch, in Bewegungseinheiten, im kreativen Gestalten, unterschiedliche Medien und Materialien, ...)
- kulturelle Erfahrungen werden erweitert (Bräuche, Traditionen, Erfahrung mit Medien, ...)
- wir machen Naturvorgänge erlebbar



4.4.5 Metakompetenz

Metakompetenz ist die Fähigkeit, die Erlernbarkeit und den Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen einzuschätzen und situationsbezogen anzuwenden.

Die Kinder erkennen ihre Fähigkeiten und Kompetenzen. Dies ermöglicht ihnen sich neuen Herausforderungen zu stellen und diese zu bewältigen (zum Beispiel der Übergang von Krabbelstube in Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule).

Die elementare Bildungseinrichtung bietet hier Raum, Zeit und pädagogische Begleitung bei der Kompetenzentwicklung.

4.4.6 Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Die motorische Entwicklung hängt eng mit der Ausbildung des Nervensystems zusammen und ist Teil der Individualentwicklung des Kindes. Daher werden in der Krabbelstube vielfältige Bewegungsmöglichkeiten angeboten.

Das Kind besitzt in diesem Alter je nach Entwicklung schon ein gewisses Ausmaß an motorischer Sicherheit. Dies wird durch zahlreiche Übungsmöglichkeiten gefestigt und erweitert.

Für eine gesunde seelische und geistige Entwicklung des Kindes ist das körperliche Wohlbefinden eine wesentliche Voraussetzung.



4.4.7 Sprachentwicklung

Die sprachlichen Kompetenzen werden durch die allgemeine sprachliche Begleitung sämtlicher Alltagssituationen gefördert und geübt. Auch strukturierte Anreize, wie Fingerspiele, Bilderbücher oder Gedichte und Reime fördern und erweitern die Sprachentwicklung bei den Kindern. Die Sprache der Erwachsenen hat Vorbildwirkung!

Die Betreuungspersonen versuchen auch die Gefühle der Kinder in Worte zu kleiden und dadurch zu vermitteln, dass es wichtig ist, diese zu artikulieren und mit anderen zu teilen.

Durch die tägliche, sprachliche Auseinandersetzung mit dem Kind, soll die Sprechfreudigkeit geweckt werden.

4.5 Entwicklungspsychologische Aspekte

4.5.1 Transitionen³

Transitionen beschreiben bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen. Innerhalb dieser Phasen finden wichtige Veränderungen statt, bei denen die Kinder unterschiedlichen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozessen ausgesetzt sind.

4.5.1.1 Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Krabbelstube

Eine große Herausforderung bedeutet für Kinder der Schritt von der Familie in die Krabbelstube.

Um den Kindern (und Eltern/ Erziehungsberechtigten) den Krabbelstubeneinstieg zu erleichtern, ist eine positive, vertrauensvolle Beziehung von Erziehungsberechtigten und Pädagoginnen notwendig.

Im Vorfeld werden die Eltern/ Erziehungsberechtigten gebeten, ihr Kind in einer Art Fragebogen zu beschreiben. So lernt die Pädagogin das Kind schon vor dem Einstieg in die Krabbelstube etwas kennen und weiß über Vorlieben und Rituale des Kindes Bescheid. Auch Schnuppertage werden aus diesem Anlass angeboten; so kann sich das Kind gemeinsam mit einem Elternteil/ Erziehungsberechtigten die Gruppe schon vor dem eigentlichen Krabbelstubenstart ansehen.

Maßnahmen, die die Eingewöhnung erleichtern:

- Eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Eingewöhnung ist, dass diese ohne vorhersehbare Unterbrechung (Bsp. Urlaub) stattfindet und mit konstanten Bezugspersonen erfolgt. Dies verstärkt das Gefühl der Vertrautheit.

³ Vollmer, K. (2012): Transition. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder.

- Während der Eingewöhnungszeit sollte das Kind 5 Tage in der Woche kommen, um auf bereits Erreichtem aufbauen zu können.
- Wie lange die Eingewöhnungsphase dauert, hängt ausschließlich vom Kind ab. Sie kann nur ein paar Tage, aber auch 2 Wochen oder länger dauern. In manchen Fällen wird man eventuell auch feststellen müssen, dass ein Kind den Anforderungen der Gruppe noch nicht gewachsen ist, was aus entwicklungspsychologischer Sicht nichts Außergewöhnliches darstellt.
- Ein vorgegebener Ablauf der Eingewöhnungsphase und das Einhalten einfacher Regeln erleichtern für Kinder und Eltern/ Erziehungsberechtigten den Einstieg in die Krabbelstube.
- Vertrautes von zu Hause, wie zum Beispiel ein Kuscheltier, gibt den Kindern Sicherheit und emotionalen Halt.
- Im Vorfeld lässt sich durch Gespräche, Bilderbücher, ... das Interesse der Kinder bereits wecken.
- Schon vor der Eingewöhnung kann Trennung geübt werden – z. B. mit einem Nachmittag bei den Großeltern, eine Stunde bei einer Freundin, ...
- Ein regelmäßiger Besuch der Krabbelstube erleichtert den Einstieg.

Die Phasen der Eingewöhnung:

❖ Die Kennenlernphase

Das Kind kommt mit einem Elternteil/ Bezugsperson in die Gruppe und wird von der Pädagogin und der pädagogischen Assistenzkraft herzlich empfangen.

Nachdem es sich einen Garderobenplatz ausgesucht hat (dies passiert oftmals auch schon am Schnuppertag), erkundet es gemeinsam mit dem Elternteil/ Erziehungsberechtigten den Gruppenraum und sie entdecken die verschiedensten Spielmaterialien. Eventuell probiert es schon ein Spiel aus und macht erste

Bekanntschaften mit anderen Kindern. Die Bezugsperson nimmt sich dann zurück, akzeptieren aber immer, wenn das Kind ihre Nähe sucht.

Die Pädagogin hat in dieser Zeit eher die Aufgabe, die Situation zu beobachten, um das Kind nicht zu überfordern und eventuell mit ihm mitzuspielen.

Am ersten Tag reicht es, wenn das Kind 1-2 Stunden anwesend ist, wobei die Dauer von seinem Wohlbefinden abhängig ist.

Unterstützend ist in dieser Phase der „Fragebogen zum Kind“, den die Eltern/ Erziehungsberechtigten kurz vor dem Krabbelstubeneintritt an die Krabbelstube übergeben. Darin finden sich bereits Informationen, welche es der Pädagogin erleichtern, individuell auf jedes Kind einzugehen und es im Vorfeld schon etwas „kennen zu lernen“.

❖ Die Ablösungs- und Trennungsphase

Wenn die erste Phase gut geklappt hat, sollen die Bezugsperson und die Pädagogin versuchen, die Rollen zu tauschen, um den Kontakt zur neuen Bezugsperson zu intensivieren. Dies kann natürlich nur stattfinden, wenn sich das Kind wohlfühlt. Der Elternteil/ Erziehungsberechtigte nimmt nun also die Rolle des Beobachters ein und bleibt auf einem bestimmten Platz in der Gruppe.

Wenn sich das Kind intensiv auf etwas konzentriert oder bereit ist, kurze Zeit ohne vertraute Bezugsperson auszukommen, kann diese währenddessen kurz die Gruppe verlassen. Die Verweildauer wird individuell von Tag zu Tag gesteigert.

Nach Absprache mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten wird beurteilt, ob das Kind schon für eine kurze Trennung bereit ist. Der Elternteil/ Erziehungsberechtigte verlässt die Einrichtung für ca. ½ - 1 Stunde, nachdem er sich kurz - für das Kind aber verständlich - verabschiedet hat. Nach der vereinbarten Zeit wird das Kind aus der Gruppe abgeholt.

Um vor allem auch den Eltern/ Erziehungsberechtigten das Verabschieden zu erleichtern, erklären wir ihnen, dass das Weinen beim Verabschieden ganz natürlich

ist und sich die Kinder meist von der neuen Bezugsperson schnell trösten oder ablenken lassen. Wir versichern den Eltern/ Erziehungsberechtigten, dass wir sie telefonisch benachrichtigen, falls ihr Kind trotz aller Bemühungen nicht zu weinen aufhört.

Nun ist eine gute Vertrauensbasis hergestellt und die Pädagogin übernimmt mehr und mehr die Betreuung.

❖ Der Alltag kehrt ein

Als nächsten Schritt – wenn die Loslösung von der Bezugsperson gut funktioniert hat – kann die Anwesenheit ohne Eltern/ Erziehungsberechtigten mit dem Ziel, einen ganzen Vormittag im Kindergarten zu verbringen, verlängert werden.

Ein kurzes Abschiedsritual bietet dem Kind Sicherheit und ist daher von großem Wert. Dies kann eine feste Umarmung, das Winken am Fenster, ein Bussi, ... sein.

Wichtig ist, dass vertraute Bezugspersonen (Eltern/ Erziehungsberechtigten/ Großeltern) immer erreichbar sind, um im Notfall das Kind früher abholen zu können.

Der Übergang aus der Krabbelstube in den Kindergarten

Auch wenn das Kind durch den Besuch der Krabbelstube schon über Transitionserfahrungen verfügt, sind beim Wechsel zwischen unterschiedlichen Einrichtungen die Überlegungen zur Eingewöhnung von Bedeutung.

Durch die vielfältigen Berührungspunkte von Krabbelstube und Kindergarten wird der Übergang in letzteren sehr erleichtert. Dies zeigen auch unsere Erfahrungen.

Da der Wechsel je nach Platzbedarf mit dem 3. Geburtstag erfolgen kann, also im Laufe des Jahres, hat die Krabbelstubenpädagogin entsprechend Zeit, sich dem einzelnen Kind zu widmen.

Aber auch, wenn der Wechsel im Herbst – zu Beginn des Arbeitsjahres – erfolgt, wird er mit den Kindern individuell aufbereitet.

Inhaltliche Vorbereitung in der Krabbelstube in der Zeit vor dem Wechsel:

- Bilderbücher zum Kindergartenalltag werden betrachtet.
- Die Kinder dürfen an unterschiedlichen Tagen die Kindergartengruppe besuchen.
- Im Juni/Juli gibt es für jedes Kind mehrere Schnuppertermine in „seiner“ Kindergartengruppe.

4.5.2 Resilienz⁴

Wie Kinder einen Übergang meistern, oder mit anderen schwierigen Lebenssituationen umgehen, daran sogar wachsen, hängt unter anderem von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit ab, der sogenannten Resilienz.

Folgende Beispiele weisen darauf hin, dass der Schutzschild eines Kindes gut ausgeprägt ist:

- Das Kind kann über seinen Kummer reden und ihn verarbeiten, anstatt an anderer Stelle zu explodieren.
- Es vertraut seinen eigenen Empfindungen und Gefühlen.
- Es kann negative Gefühle in positive Emotionen umgestalten, zum Beispiel indem es „das Gute“ auch an einer nicht so schönen Sache erkennt.
- Das Kind kann sich gegen Angriffe und Ungerechtigkeiten angemessen wehren.
- Es kann Schwierigkeiten aus sich heraus meistern.
- Das Kind kommt mit Niederlagen und Rückschlägen zurecht.

Im Ergebnis führt Resilienz zu einem starken Lebens- und Überlebenswillen und einer positiven Haltung zum Leben.

Wir in der Krabbelstube unterstützen die Ausbildung der seelischen Widerstandsfähigkeit der Kinder; fördern das Vertrauen in die eigenen Stärken und Fähigkeiten, das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit.

⁴ aus: Vaterfreuden.de

4.6 Pädagogischer Ansatz

In der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung befassen wir uns mit sämtlichen pädagogischen Richtungen und Orientierungen und versuchen, daraus wesentliche Elemente in unseren Alltag mit den Kindern zu übernehmen (Sensorische Integration: Gatschen, Tastweg, Sinnesraum, ...; Montessori: Jahreskreis, Geburtstagsfeiern, ...).

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. So orientieren wir uns an den jeweiligen Stärken und Schwächen der Kinder, an ihren Lebensumständen und den aktuellen Themen, die die Kinder beschäftigen.

Wir beachten die individuellen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand jedes einzelnen. Daran richten wir unsere pädagogische Planung mit den Bildungs- und Erziehungszielen aus.

Einen wichtigen Bestandteil stellen auch der Jahreskreis mit seinen Festen und die Jahreszeiten dar.

4.6.1 Religiöse Erziehung

Unsere Krabbelstube war bis vor einigen Jahren eine Einrichtung der Pfarrcaritas, bevor wir von der Gemeinde Schleißheim übernommen wurden. Wir legen daher auch weiterhin Wert auf die Vermittlung christlicher Werte. Die religiöse Erziehung ist im Alltag integriert und leistet einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Im täglichen Miteinander vermitteln wir den Kindern Werte wie Vertrauen, Geborgenheit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Mitgefühl, usw.

Durch das Feiern und Miterleben der religiösen Feste (Erntedank, Martinsfest, Nikolausfeier, Adventfeier, Palmsonntag, Ostern) knüpfen die Kinder Kontakte mit der Pfarre und wachsen in die Pfarrgemeinschaft hinein.



4.7 Unser Rollenverständnis

Wir wollen in unserer Aufgabe als Kindergartenpädagogin für die Kinder vorrangig eine Vertrauensperson sein, die sie auf ihrem Lebensweg begleitet, sie in ihrem Tun und Lernen unterstützt und als verlässliche Bezugsperson auch emotionale Sicherheit bietet.



Die Kinder erfahren von uns Akzeptanz und die Achtung ihrer ihnen eigenen Persönlichkeit.

Wir bestärken Kinder in ihrer Neugierde auf Neues und ermutigen sie, Dinge auszuprobieren, aus Fehlern zu lernen und sich zu entfalten.

Wir schaffen für die Kinder Raum und Möglichkeiten unterschiedlichste Erfahrungen zu sammeln und sich auf verschiedene Arten mit ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen. Als Pädagogen stehen wir den Kindern bei ihren individuellen Lernprozessen zur Seite und ermöglichen ihnen, bei Schwierigkeiten eigene Lösungen für Probleme zu finden.

An unserem Vorbild dürfen Kinder lernen, wie man Konflikte positiv bewältigen kann. Gemeinsam gesetzte Grenzen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Es ist uns auch wichtig, den Kindern Werte unserer Gesellschaft zu vermitteln und vorzuleben.



4.8 Die Bedeutung des Spieles⁵

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Sie erwerben eine Fülle an elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbst-

⁵ aus: Eltern/ Erziehungsberechtigten-bildung.at; Mag.a Michaela Hajszan

ständigkeit. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung:

- Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Treten Konflikte auf, können im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien erprobt werden.
- Zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wichtig für eine erfolgreiche Lebensgestaltung sind, entspringen intensiven Spielerfahrungen. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben, immer besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Das umfasst z.B. das Wissen über Gegenstände oder Materialien und ihre Funktionsweise oder das Erlernen neuer Begriffe. Vor allem aber wird die Alltagskompetenz – also die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen – im Spiel gestärkt. Besonders beim Rollenspiel widmen sich Kinder bevorzugt Themen, die mit ihren alltäglichen Erlebnissen zu tun haben, sei es Einkaufen, Familienbeziehungen oder Erfahrungen rund um Arztbesuche.



4.9 Weitere Lernformen

Weitere Lernformen, die in unserer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung Anwendung finden sind unter anderem

- Lernen am Modell – unbewusstes Lernen durch Nachahmung, PädagogInnen sind Lernvorbilder
- Lernen durch Erfolg – Erfolg motiviert, Lob und positive Rückmeldungen verstärken positiv
- Lernen durch Einsicht – typische Aha-Erlebnisse, frage nach Ursache und Wirkung

4.10 Integration⁶

Das Land Oberösterreich bekennt sich mit seinem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz zum Recht auf qualitätsvolle Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege für alle Kinder, die in Oberösterreich leben.

"Everyone is different – all are equal".

Jeder Mensch ist verschieden und hat das Recht, in seiner Individualität und seinen unterschiedlichen Bedürfnissen wahrgenommen und angenommen zu werden. Es sind also "wir alle" und nicht nur "die anderen" die wir mit unserer Individualität zur gesellschaftlichen Vielfalt beitragen.



Um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern und ihrem Anrecht auf Bildung und Betreuung gerecht werden zu können, gibt es in der oberösterreichischen Bildungslandschaft im Bereich der Kinderbetreuung unterschiedliche Angebote.

Für Kinder mit Beeinträchtigung gibt es die Möglichkeit der Betreuung in einer Integrationsgruppe (siehe auch Seite 7 – „Was bedeutet es, eine Integrationsgruppe zu führen?“).

⁶ aus: Handbuch für Integration

5 PROZESSQUALITÄT

5.1 Der Tagesablauf

Der Tagesablauf ist durch eine gewisse Regelmäßigkeit gekennzeichnet. Diese gibt dem Kind zeitliche und räumliche Orientierung, gibt ihm Sicherheit und lässt ihm aber auch genügend Platz für Individualität.

Für Kinder ist eine rhythmisierte Tagesstruktur – mit immer kehrenden Fixpunkten, wie Morgenkreis, Singen, Jause, Bewegungsausgleich – sehr wichtig. Es gibt klare Abläufe und Rituale, aber auch genügend Spielraum für spontane Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Kinder.

Der Tagesablauf ist in mehrere Phasen gegliedert.

Die folgenden beschriebenen Phasen können je nach Tradition der einzelnen Gruppen auch in unterschiedlicher Reihenfolge erlebt werden.

5.1.1. Orientierungsphase

Der Tag beginnt für das Kind mit der Orientierungsphase. Es kommt in die Gruppe, nachdem es von den Eltern, Erziehungsberechtigten, Großeltern, ... gebracht wird. Bei der Türe wird das Kind begrüßt, schaut sich um, sucht sich etwas zu spielen, schließt Kontakte mit Gleichaltrigen, nimmt Begonnenes vom Vortag auf, ...

Manche Kinder wollen in dieser Phase nur beobachten und sich noch ausruhen. Oft brauchen Kinder auch noch Streicheleinheiten oder wollen gemeinsam mit der Betreuerin ein Buch anschauen.

Auch die Eltern/ Erziehungsberechtigten haben in dieser Zeit noch die Möglichkeit zu einem kurzen „Tür-und-Angel-Gespräch“. Das heißt, sie können der Betreuungsperson verschiedene Dinge mitteilen – und umgekehrt. Wichtig ist, dass bei diesen Gesprächen das Kind nicht ausgegrenzt wird. Für längere Eltern-/ Entwicklungsgespräche, bei denen die Kinder nicht anwesend sind, bieten wir Termine nach Vereinbarung gerne an.

Die Eltern/ Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, ihr Kind bis 08:30 Uhr in den Kindergarten zu bringen.

5.1.2 Konzentrationsphase/ Freispielzeit



Dem Kind stehen nun sämtliche angebotene Materialien und Räumlichkeiten der Gruppe zur Verfügung. Es beschäftigt sich in den verschiedenen Spielbereichen oder wählt sich selbst ein Spiel aus.

Die Pädagogin setzt in dieser Zeit Impulse und Angebote, die den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Sie nimmt sich aber auch Zeit, sie zu beobachten und mit ihnen zu spielen.

Am Ende gibt es ein akustisches Signal (z.B. Lied), sodass alle wissen, dass nun aufgeräumt wird. Alle Kinder und die Betreuungspersonen helfen zusammen.

5.1.3 Konzentrationsphase/ Morgenkreis

Um ca. 09:00 Uhr finden sich alle in der Sitzecke zum täglichen Morgenkreis ein. Es wird ein „Guten-Morgen-Lied“ gesungen. Weiters werden Geschichten erzählt, Fingerspiele wiederholt, Lieder gesungen und eventuelle Angebote für die Gesamtgruppe durchgeführt. Im Morgenkreis hat das Kind auch die Möglichkeit, von Erlebtem zu berichten.



Zum Ende des Zusammensitzens erklärt die Krabbelstubenpädagogin kurz den weiteren Tagesablauf.

5.1.4 Erholungsphase

Um ca. 9:30 Uhr beginnt die Jausenzeit (Uhrzeit variiert je nach Jausenform).

Grundsätzlich gibt es zwei Formen der Jause:

Die gleitende Jause bedeutet, dass nicht alle Kinder auf einmal/gemeinsam essen.

Das Kind holt sich Teller und Glas selbständig und räumt es auch wieder weg (wer Hilfe braucht, bekommt diese natürlich!!). Es kann somit selbst entscheiden, wann es essen möchte.

Die Pädagogin und die Helferin achten darauf, dass jedes Kind jausnet und anschließend seinen Platz ordentlich aufräumt.



Die gemeinsame Jause ist die Form der Jause, bei der die Gemeinschaft im Vordergrund steht. Die Kinder nehmen sich Zeit für die Jause und erleben eine ruhige und positive Atmosphäre im Raum.

In der Krabbelstube bevorzugen wir die gemeinsame Jause.

Unabhängig von der Jausenform hat jedes Kind sein eigenes Glas und auch einen eigenen Platz dafür. Die Kinder können sich den ganzen Tag selbständig etwas zu trinken nehmen.

In der Krabbelstube wird Wasser und manchmal ungesüßter Tee angeboten.

Das von zuhause mitgebrachte Obst und Gemüse für die Allgemeinheit wird aufgeschnitten, schön angerichtet und ebenfalls zur Jause angeboten.

Einmal in der Woche gibt es zusätzlich zum Obst- und Gemüseangebot noch das Frühstücksbuffet, wo sich die Kinder zusätzlich zur eigenen Jause an Müsli, Joghurt, Milch, Nüssen, Trockenfrüchten bedienen können.

Auch bei der Jause fördern wir die Selbständigkeit der Kinder: Jause aus- und einpacken, Einschenken des Wassers, Verpackungen öffnen. Selbstverständlich erhält das Kind Hilfe, wenn diese benötigt wird.

Nach der Jause wird die übrig gebliebene Jause eingepackt und der Platz aufgeräumt, dabei wird auch auf die richtige Mülltrennung geachtet. Im Anschluss werden die Taschen in die Garderobe gebracht und das Kind wäscht sich Mund und Hände im Waschraum. Danach hat das Kind die Möglichkeit, sich das Spiel selbst zu wählen, oder eine begonnene Arbeit fortzusetzen.

5.1.5 Bewegung

Jede Gruppe hat im Laufe des Vormittags Zeit für einen Bewegungsausgleich im Bewegungsraum. Die Krabbelstube nutzt auch den Eingangsbereich, der mit verschiedenen Materialien ausgestattet ist, für Bewegungsangebote.



Wenn es das Wetter zulässt, wird bei einem Spaziergang der Ort oder Wald erkundet. Selbstverständlich steht auch der Garten zur Bewegung zur Verfügung.

5.1.6 Konzentrationsphase

In dieser Phase wird entweder in der Gesamt-, Teil-, oder Kleingruppe gearbeitet (Gespräche, Rollenspiele, Bilderbücher, Lieder, Tänze, Fingerspiele, ...). Für diese Angebote stehen auch der Rote Gruppenraum, der Speiseraum und die Sinnesoase zur Verfügung.

5.1.7 Ausklangphase

Das Kind wählt selbst Spiele aus oder stellt begonnene Arbeiten aus der Freispielzeit fertig. Nach einem akustischen Signal oder Aufräumlied wird gemeinsam aufgeräumt. Oft setzt sich die Gruppe noch einmal zusammen und spricht



über den Tag, spielt Kreisspiele, Fingerspiele, singt Lieder oder geht – je nach Wetter – noch in den Garten.

Halbtagskinder können in der Zeit von 11:30 Uhr und 13:00 Uhr abgeholt werden.

5.1.8 Mittagszeit

Das Mittagessen findet im jeweiligen Gruppenraum statt. Vor dem Essen gehen die Kinder Händewaschen und holen sich ein Latzerl. Das Mittagessen wird in der Schulküche täglich frisch zubereitet. Bevor das Essen ausgeteilt wird, sprechen alle gemeinsam einen Mittagsspruch.

Die Betreuungspersonen achten darauf, dass die Kinder möglichst selbständig essen. Natürlich bieten sie ihre Hilfe an, wenn diese benötigt wird. Weiters achten die Betreuerinnen auf eine ruhige Atmosphäre und auf Tischkultur.

Nach dem Essen gehen die Kinder Hände waschen und treffen sich in der Mittagsgruppe wieder.

Kinder, die nicht im Kindergarten schlafen oder nachmittags anwesend sind, können bis um 13:00 Uhr abgeholt werden.

Um 13:00 Uhr treffen sich alle Nachmittagskinder in der Blauen Gruppe.

5.1.9 Ruhezeit

Die Kinder, die auch am Nachmittag angemeldet sind, gehen mit dem Betreuungspersonal kleinen Nebenraum, der schon zum Schlafen vorbereitet wurde. Sie ziehen sie sich Pullis, Hosen, Röcke, ... aus, um möglichst bewegungsfrei schlafen zu können. Hilfe und Unterstützung wird ihnen dabei natürlich angeboten.



Jedes Kind hat seine eigene Matratze, seinen eigenen Kopfpolster und seine eigene Decke. Polsterüberzüge, Decken und Leintücher werden regelmäßig gewaschen.

Natürlich dürfen die Kinder auch Kuscheltiere oder was sie sonst zum Einschlafen benötigen von zuhause mitbringen. Zum Einschlafen helfen tägliche Rituale, wie etwa ein Schlaflied, eine Geschichte, Entspannungsmusik, Die Kinder werden während der gesamten Schlafenszeit betreut.

Während dieser Ruhezeit können die Kinder nicht abgeholt werden!

5.1.10 Nachmittag

Ab 13:30 Uhr werden jene Kinder, die noch schlafen sanft geweckt. Danach werden sie gewickelt und sie ziehen sich wieder an.

Anschließend suchen sich die Kinder noch ein Spiel, Bilderbuch, usw., bis sie abgeholt werden. Manche Kinder benötigen die Zeit bis zum Abholen auch noch, um richtig wach zu werden. Sie genießen dann die Ruhe, Streicheleinheiten, ...



Bis 14:00 Uhr, müssen die Kinder abgeholt werden!

5.2 Beobachtung, Dokumentation⁷ und Reflexion

Grundlage der Bildungsarbeit in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist die Beobachtung. Hier können kindliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten sowie das individuelle Entwicklungstempo gezielt erfasst werden.

Die Dokumentation bietet die Möglichkeit, die Beobachtungen darzustellen und aufzubereiten sowie Bildungsprozesse und Entwicklungsverläufe fortlaufend zu

⁷ Teile aus: Praktisch didaktisch - Grundlagen der Kindergartendidaktik (Bäck, Hajszan, Bayer-Chisté)

überprüfen. Für die Form der Dokumentation von Bildungsprozessen steht eine Fülle an Methoden zur Verfügung.

Um hier den Pädagoginnen eine individuelle Arbeitsweise zu ermöglichen, stehen unterschiedliche Unterlagen und Nachschlagewerke in unserer Bibliothek bereit.

Reflexion ist ein fixer Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Daraus ergeben sich weitere Vorgehensweisen, Themen, die man in der Gruppe weiterverfolgt, oder aufgreift. Auch hier stellt die Beobachtung den Grundstock dar.

Reflexion ist aber nicht nur in der Gruppe von wesentlicher Bedeutung, sondern auch für die Qualitätsfeststellung und –entwicklung der gesamten Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung. So ist jährlich eine Selbstevaluierung anhand der „Pädagogischen Qualitätsmerkmale für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in OÖ“ durchzuführen.

5.3 Fortbildungen

Wesentlich entscheidend für unsere gute Zusammenarbeit ist die gegenseitige Wertschätzung und unser gemeinsames pädagogisches Ziel – die qualitative, liebevolle Betreuung, der uns anvertrauten Kinder.

- Da wir um eine optimale Betreuung der Kinder bemüht sind, legen wir großen Wert auf regelmäßige Fort - und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen. Hierzu steht ihnen das Fortbildungsprogramm des Landes OÖ zu Verfügung. Aber auch Kurse, Seminare und Vorträge anderer Anbieter, die im Sinne des §11 Abs. 1 und 2 des Oö. Kinderbetreuungs-Dienstgesetzes 2014 angerechnet werden können, können besucht werden.
- Die Leiterin und die Pädagoginnen halten wöchentlich eine Dienstbesprechung ab. Einmal im Monat nehmen auch die pädagogischen Assistenzkräfte an einer Teambesprechung teil. Bei diesen Besprechungen wird die pädagogische Arbeit besprochen und reflektiert und organisatorische Dinge abgeklärt.

5.4 Einarbeitung neuer Teammitglieder

Um neuen Kolleginnen/Kollegen aber auch unseren Zivildienern den Einstieg bei uns zu erleichtern, bekommen sie im Vorfeld eine Mappe ausgehändigt, in der die wichtigsten Themen unseres Hauses, sowie eine Übersicht über das gesamte Personal aufgelistet sind.

5.5 Vereinbarungen bezüglich der Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Jede Pädagogin führt schriftliche Aufzeichnungen über ihre Arbeit. Hier bietet die Beobachtung der Kinder eine wesentliche Grundlage für eine differenzierte, auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ausgerichtete Arbeit. Den Pädagoginnen stehen mehrere unterschiedliche Vorlagen, Methoden und Behelfe zur Verfügung, um ihnen eine individuelle Dokumentation zu ermöglichen.

5.6 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung pädagogischer Qualität

Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit arbeiten wir regelmäßig mit dem Qualitätsentwicklungskonzept des Landes OÖ „Selbstevaluierung pädagogischer Prozesse in oberösterreichischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen“. Hier werden anhand der Unterlagen des Landes jene pädagogischen Qualitätsmerkmale - zuerst durch die Erarbeitung jeder einzelnen Pädagogin, anschließend im Team – herausgefiltert, die es zu überarbeiten oder verbessern gilt. Gemeinsam werden Ziele gesetzt, Indikatoren und Maßnahmen gefunden und erarbeitet. Im Juni erfolgt die Reflexion an das Land OÖ.

5.7 Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten

Sowohl die Eltern/ Erziehungsberechtigten als auch die Betreuungspersonen der Krabbelstube wollen das Beste für das Kind. Die Eltern/ Erziehungsberechtigten in die Arbeit des Kindergartens miteinzubeziehen heißt: konstruktive Elternarbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft.

Durch aktives Mitwirken der Eltern/ Erziehungsberechtigten und regelmäßige Informationen seitens der Pädagoginnen wird das Bildungsgeschehen transparent gemacht und die pädagogischen Ziele werden sichtbar.

Wichtig ist, dass sowohl die Eltern/ Erziehungsberechtigten als auch die Pädagoginnen einander akzeptieren und mit Einfühlungsvermögen begegnen. Nur wenn das Kind merkt, dass es allen gemeinsam ein Anliegen ist, dass es ihm gut geht, kann es den ersten Schritt in eine bis dahin noch fremde, unbekante Welt setzen.

Das Team des Kindergartens tritt mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten in Kontakt durch:

- monatliche Elternbriefe
- Homepage
- Anschlagtafel
- Tür- und Angelgespräche: Täglicher kurzer Austausch über die Befindlichkeit des Kindes, außerdem werden wichtige Informationen weitergegeben.
- Entwicklungsgespräche nach Terminvereinbarung
- Kirchliche Feste (Erntedank, Martinsfest, Palmsonntag, ...)
- Elternabende
- Gemeinsame Feste (Adventfeier, Sommerfest)

Das Team der Krabbelstube und die Leiterin sind jederzeit bereit, Fragen zu beantworten und sind offen für Anregungen. Natürlich stehen wir den Eltern/ Erziehungsberechtigten mit unserem pädagogischen Fachwissen auch in beratender Funktion zur Seite und unterstützen sie.

5.8 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

5.8.1 Rechtsträger

Die Leiterin der Krabbelstube nimmt an Sitzungen des Bildungs- und Kulturausschusses teil und gibt schriftlich Auskunft über Aktuelles die Krabbelstube betreffend. Sie ist Mitglied des Personalausschusses und im Arbeitskreis „Gesunde Gemeinde“ und nimmt regelmäßig an Dienstbesprechungen mit dem Amtsleiter der Gemeinde teil.

5.8.2 Kindergarten

Unsere Krabbelstube arbeitet sehr eng mit dem Kindergarten zusammen. Da sich beide Institutionen im selben Haus befinden, können die Betreuungspersonen den unterschiedlichen Altersgruppen verschiedene Kontaktmöglichkeiten bieten. Dieses soziale Miteinander wird auch durch die gemeinsame Nutzung des Gartens gefördert, Feste werden gemeinsam geplant und veranstaltet. Auch teilen wir uns verschiedene Bereiche des Hauses (Bewegungsraum, Sinnesraum, Küche). Somit sind Absprachen und Vereinbarungen unumgänglich. Dazu finden gemeinsame Dienstbesprechungen statt.

5.8.3 Fachberatung für Integration

Soll ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine Gruppe aufgenommen werden, so steht uns die Fachberatung für Integration, eine mobile Sonderkindergartenpädagogin der Caritas, mit Rat und Tat zur Seite. Sie klärt die Bedürfnisse des Integrationskindes ab, kümmert sich um die entsprechenden Rahmenbedingungen (Stützkraftstunden) und legt Fördermöglichkeiten fest. Auch kommen sie regelmäßig in die Gruppe, bieten neue Impulse in der Förderung und fachliche Beratung und unterstützen die Arbeit in der Gruppe.

5.8.4 Netzwerk gesunde Krabbelstube⁸

Während der dreijährigen Startphase und auch nach der Auszeichnung „Gesunde Krabbelstube“ findet ein Jahreskontakt mit der Regionalbetreuung statt.

Hier werden Entwicklungsmaßnahmen für Basiskriterien erarbeitet, bzw. steht im Anschluss daran deren dauerhafte Umsetzung in der Krabbelstube am Programm.

5.8.5 lokale Vereine, sonstige Institutionen

Eine gute und enge Zusammenarbeit erfolgt auch mit Vereinen des Ortes.

- Die Feuerwehr unterstützt uns bei Umzügen (z.B. Absperrung der Straße), bietet Führungen an, übernimmt eine Station unseres Abschlussfestes, ...
- Die Mitglieder der Goldhaubengruppe backen für unser Martinsfest Kipferl, die sie dann zum Verkauf anbieten und uns einen Teil des Erlöses zukommen lassen.
- Mit der Pfarre organisieren wir Messen (Erntedank, Palmsonntag), außerdem dürfen wir unser Martinsfest im Pfarrhof ausklingen lassen.
- Die Gesunde Gemeinde unterstützt uns bei Veranstaltungen z.B. mit einer gesunden Jause. Auch als Lesepaten werden Mitglieder der Gesunden Gemeinde in Krabbelstube und Kindergarten eingeladen.
- gegebenenfalls werden Bewegungsprogramme des Landes OÖ angeboten:
- Kinder gesund bewegen



⁸ aus Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ Handbuch 2022/2023, Amt der Oö. Landesregierung Bildungsdirektion Oberösterreich, gesunde Oberösterreich

*Wir sollten uns weniger bemühen,
den Weg für unsere Kinder vorzubereiten,
als unsere Kinder für den Weg.*

(Sprichwort)

Literaturverzeichnis:

Netzwerk „Gesunder Kindergarten & Gesunde Krabbelstube“ Handbuch; Ausgabe 2022/2023

Oö. KBBG

Vollmer, K. (2012): Transition. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder.

Vaterfreuden.de

Eltern -bildung.at; Mag.a Michaela Hajszan

Handbuch für Integration des Landes OÖ

Praktisch didaktisch – Grundlagen der Kindergartendidaktik (Bäck, Hajszan, Bayer-Chisté)

Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

Impressum:

Herausgeber: Krabbelstube Schleißheim

für den Inhalt verantwortlich: Hoffmann Karin und das Krabbelstubenteam

Fotos: Krabbelstube Schleißheim

Stand 2023/2024